

VOTA COMUNISTA! – VOTA KSV!

Die Folgen der Wirtschaftskrise dürfen nicht auf den Schultern von Studierenden ausgetragen werden!

Wir sind und bleiben strikt gegen unsoziale Studiengebühren und fordern deren endgültige Abschaffung für alle. Auch für gering Beschäftigte oder etwa ausländische KollegInnen. Außerdem muss es ein Anliegen demokratischer Bildungspolitik sein, die umfassenden Studienbedingungen sozial zu gestalten: Freifahrt für alle StudentInnen auf allen öffentlichen Verkehrsmitteln, Verbesserung des staatlichen Angebots an billigeren Wohnplätzen bzw. Mietbeihilfe.

Was wir wollen...

Als KSV wollen wir uns aktiv in universitären und außeruniversitären, in nationalen und internationalen Bündnissen gegen Bildungs- und Sozialabbau engagieren und gegen alle Bemühungen, erkämpfte demokratische Rechte auszuhöhlen, aufzutreten. Unipolitisch wenden wir uns gegen alle Zugangsbeschränkungen, gegen weitere die Ökonomisierung der Universitäten, also gegen jede Form von kostenpflichtigen Aufnahmeprüfungen, Selektionsverfahren und allen weiteren Eintrittshürden.

Der KSV fordert daher

- die endgültige Abschaffung der Studiengebühren für alle,
- die Ausweitung von bestehenden Stipendienprogrammen,
- eine verpflichtende Indexanpassung von Studien-, Familien- und Wohnbeihilfe,
- finanzielle und strukturelle Förderung von Frauen an der Uni,
- aktives und passives Wahlrecht für ausländische Studierende,
- die Beseitigung jeglicher Zugangsbeschränkungen,
- die Erhöhung der Budgets für die Unis,
- die Verbesserung der Vereinbarkeit von Studium und Arbeit

Der Kommunistische StudentInnenverband (KSV) wird in diesem Jahr wieder zur ÖH-Wahl kandidieren. Wir sehen uns als prinzipielle linke Alternative zum neoliberalen Einheitsbrei von Schwarzblau bis Rotgrün. Wir wollen natürlich auch an der Linzer Uni stärker werden, um den etablierten Gruppen in der ÖH ein wenig auf die Finger sehen zu können.

für werktätige StudentInnen und – mit der Gängelung der StudentInnen durch Anwesenheitspflichten und „unangekündigte Kurztests“ muss Schluss gemacht werden.

Wir KommunistInnen stellen die Veränderungen auf der Uni bewusst in einen gesellschaftlichen Zusammenhang (im Gegensatz zu „Rotgrün“ auch schon zu Zeiten, in denen noch keine Weltwirtschaftskrise unsere existenziellen Lebensbedingungen so brutal in Frage stellte...). Die Uni ist keine vom Rest der Welt abgeschnittene Insel. Die Ursachen für die derzeitige Lage liegen im Streben des Kapitalismus nach Profitmaximierung (also im System!) sowie im neoliberalen Grundkonsens etablierter Politik als deren direkten Ausdruck.

Mangels einer starken sozialen Bewegung können profitorientierte Kräfte ungehemmt und schamlos ihre Interessen, zu Lasten der breiten Mehrheit der Bevölkerung – auch zu Lasten der Mehrheit der StudentInnen – durchsetzen. Der Widerstand gegen diese Tendenzen und die Entwicklung gesellschaftlicher und politischer Gegenkonzepte stehen im Zentrum unserer Politik. Politik soll aber nicht von einigen wenigen „schlau Köpfen“ sondern durch eine breite Partizipation der Menschen passieren. Als KSV sehen wir uns als Teil der weltweiten so genannten Antiglobalisierungsbewegung.



Der Bundesspitzenkandidat der Grazer Medizinstudent Sebastian Wisiak (oben)

Jürgen Enser: der Sozialwirtschaftsstudent ist Spitzenkandidat des KSV an der Uni Linz



Kommunismus – so modern wie nie zuvor

Innerhalb des kapitalistischen Gesellschaftssystems können Ungerechtigkeiten durch staatliche Maßnahmen graduell abgeschwächt werden. Kleine Reformen bedeuten am Ende Symptom- aber keine Ursachenbekämpfung. Spätestens dann, wenn es um die Frage des Privateigentums an Produktionsmitteln geht, sind die Spielräume bürgerlicher Politik ausgereizt. Wir KommunistInnen halten deshalb am Ziel einer klassenlosen Gesellschaft, die frei von Ausbeutung des Menschen durch den Menschen ist, fest.

Kommunismus beginnt mit Umverteilung von oben nach unten!

Budgetpolitik ist Gesellschaftspolitik und nicht die technokratische Unterwerfung unter angebliche Sachzwänge. Forderungen nach „mehr Geld“ – zum Beispiel für die Unis – können zwangsläufig die Frage nach dem „woher?“ nicht unbeantwortet lassen. Eine tatsächliche Verbesserung der sozialen Situation der meisten in Österreich lebenden Menschen und der finanziellen Ausstattung öffentlicher Einrichtungen kann darum nur im gemeinsamen Kampf für eine radikale Umverteilung passieren. Ressourcen wären in einem der reichsten Länder der Welt ja mehr als genug vorhanden. Und die superreichen Geldsäcke haben ohnehin schon mehr als sie verdienen!

Wir wollen nicht nur die Brötchen, wir wollen die ganze Bäckerei!

Und weil wir vom KSV für eine bessere und gerechtere Welt eintreten, stellen wir uns sowohl bundesweit wie vor Ort als AktivistInnen zur Verfügung. Spitzenkandidat unserer Bundesliste ist der Grazer Medizinstudent Sebastian Wisiak. An der Linzer Uni kandidiert erneut der Sozialwirtschaftsstudent Jürgen Enser.

UNITAT LINZ

Rote StudentInnenzeitung | Sondernummer Sommersemester 2009

Lunch Lectures

VOTA COMUNISTA!

Der neoliberale Grundkonsens für das kapitalistische System besteht weiter. Und nicht nur an der Universität Linz

vom 26. bis 28. Mai 2009 finden die ÖH-Wahlen statt. Der Kommunistische StudentInnen Verband kandidiert an der JKU S.4

Erster Mai in der „Kulturhauptstadt“ Linz:

Polizeiattacken auf linkes Aktionsbündnis

Die schwerste Krise der kapitalistischen Wirtschaft ist offen ausgebrochen und schon beginnt die Politik der Herrschenden sich ihrer demokratischen Masken zu entledigen und ihr wahres Gesicht zu zeigen.



nicht so häufig angewendeten – härteren Methoden: Die Demonstration wurde für aufgelöst erklärt und die anwesenden Menschen unter hemmungslosem Einsatz von Knüppeln und Pfeffersprays auseinandergeprügelt (siehe youtube-Video: www.youtube.com/watch?v=F-PgqKd4gp4&feature=channel_page).

Dabei werden mehrere, laut Polizei „gewaltbereite Personen“ festgenommen, darunter der Vize rektor der Linzer Kunstuniversität(!). Aufgrund des Gewalteininsatzes der Polizei müssen mehrere Demonstranten ins Krankenhaus eingeliefert werden – darunter Michael Gehmacher, ein Aktivist der Sozialistischen Linkspartei. Ihm wurde von der Polizei aus nächster Nähe Pfeffer-

spray in die Augen gesprüht, als er versuchte, einem Demonstranten, der zu Boden gegangen war, aufzuhelfen.

Auch einzelne Polizisten verletzten sich – am Nebel ihrer selbst verwendeten Pfeffersprays – und machten umgehend die unbewaffneten DemonstrantInnen dafür verantwortlich...

„Die Polizei verfolgte eine eindeutige Eskalationsstrategie, ihre Präsenz und ihre Aktionen waren unangemessen, übertrieben und höchst provokant“, so ein Vertreter des Aktionskomitees 1. Mai. AktivistInnen der ATIGF (Föderation der ArbeiterInnen und Jugend aus der Türkei in Österreich), die ebenfalls zu den OrganisatorInnen der Linzer Demonstration zählten, sahen sich an Zustände bei Demonstrationen in der Türkei erinnert.

Übergriffe von oben veranlasst?

Bemerkenswert dabei ist, dass die Polizei solche Übergriffe bestimmt nicht auf eigene Faust unternimmt, wie aus den Reihen des Bundesamtes für Verfassungsschutz zu vernehmen war. Dieser Einsatz muss von übergeordneten Behörden veranlasst worden sein.

KSV für umfassende Aufklärung

Als KSV fordern wir daher, diesen demokratiepolitischen Skandal umfassend aufzuklären! Die politischen Verantwortlichen in der Linzer Stadtregierung, sowie die Verantwortlichen im Bezirksverwaltungsamt sind diesbezüglich zur Rechenschaft zu ziehen.



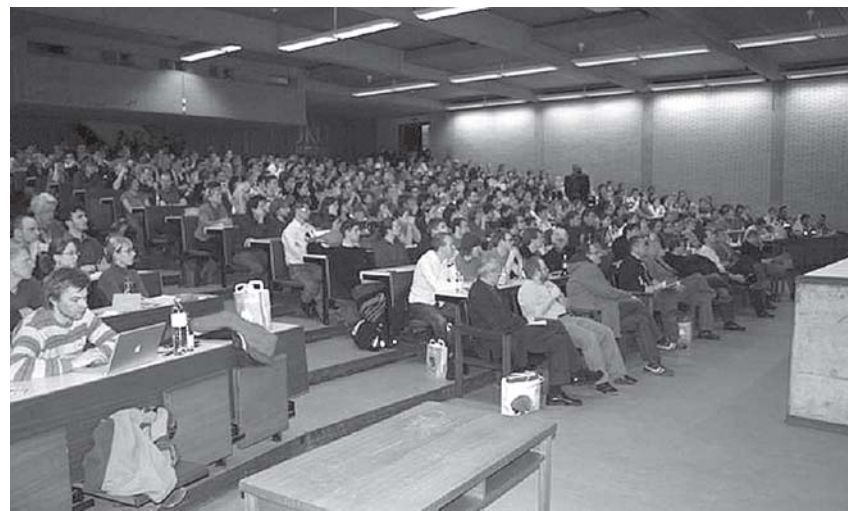
Wirtschaftskrise — ein Thema an der Linzer Uni

Es war an einer Uni mit sozial- und wirtschaftspolitischer Schwerpunktsetzung eine aktuelle Notwendigkeit, auf die gegenwärtige Wirtschaftskrise mit wissenschaftlichen Inputs zu reagieren.

von JÜRGEN ENSER

Für die „Lunch Lectures“ gebührt den Verantwortlichen aus Doktoratsstudium SoWi bzw. der ÖH auch volles Lob. Und die einzelnen Termine der Vorlesung (samt Unterlagen auf der ÖH-Website www.oeh.jku.at/node/7232) boten und bieten auch einen umfangreichen Informationspool zu vielfältigen Ansatzpunkten der Krise.

In den Ökonomie-Blöcken zu Beginn (Auswirkungen auf Finanz- und Realwirtschaft) wurde interessant, informativ und mit vielen statistischen Daten untermauert ein real existierendes wirtschaftspolitisches Horrorszenerario entwickelt. Nur allzu häufig wurde dabei festgestellt, dass heute weder die Schwere der Ausprägung, noch die Dauer dieser Wirtschaftskrise genau eingeschätzt werden können, und die täglichen Informationen aus den Medien scheinen dies drastisch zu bestätigen. Bei genaueren Nachfragen so mancher StudentInnen mussten und müssen auch langjährige akademische Ökonomen ihre partielle Ratlosigkeit über die enorme Wucht der Krisenentwicklung eingestehen. Diese durchaus sympathische Eigenschaft stellt uns aber vor die Frage: Wie sollen wir die Krise wirklich analysieren und einordnen?



Ein Abgesang auf Ideologie und Politik des Neoliberalismus prägt diese Vorlesungen ebenfalls – vielleicht mit Ausnahme des Herrn vom Raiffeisen-Konzern: Er sieht den Grund der Krise wie die öö. SPÖ im plötzlich aufgetauchten Dämon namens „Gier“. Professoren zitieren Ökonomie-Nobelpreisträger „Wir haben geirrt!“ und so mancher rotgrüner Studentenfunktionär freut sich über die Niederlage des Neoliberalismus.

Ist aber der Neoliberalismus wirklich am Ende?

Wir KommunistInnen sind davon nicht überzeugt: Der neoliberale Grundkonsens für das kapitalistische System besteht weiter. Und nicht nur hier an der Uni, sondern quer durch die gesamte Gesellschaft, bis hinein in Gruppen, die seit Jahren ganz bestimmt nichts mehr von diesem System haben (ArbeiterInnen, prekär Beschäftigte, die soziale Armut). Die Gewerkschaften üben – völlig kraftlos – erneut den Schulterchluss mit den Wirtschaftsbossen. An unserer Uni predigen die neoliberalen WirtschaftswissenschaftlerInnen weiter ihr Programm und selbst ihre progressiven Pendanten trauen sich nicht, auch nur ein Stück über den kapitalistischen Tellerrand zu blinzeln, Karl Marx wird heute fast in jeder Vorlesung zur Krise einmal kurz zitiert und das wars dann: Nur nicht zu tief ins Auge des kapitalistischen Tigers blicken, und gegen eine alternative Sicht auf die Marktwirtschaft wird nur allzu schnell der systemkonforme bürgerlich-demokratische Offenbarungseid geleistet!

Sozialdemokratie und Krise

Erschreckend offen referierte in der Veranstaltung „Sozialdemokratie und Krise“, Prof. Weidenholzer – derzeit im EU-Wahlkampf für die SP: Ungeschminkt erläuterte er die Deformationen der Sozialdemokratie (New Labour, Blair-Schröder-Papier und der darin festgelegte Kniefall der europäischen Sozialdemokratie vor den neoliberalen Dogmen) im sozialdemokratischen EU-Raum der letzten Jahre. Und so differenziert Weidenholzer auch die aktuelle Ratlo-

sigkeit der SP-Führungen darstellte, so wurde in seinem Vortrag dramatisch klar: Von sozialdemokratischer Seite bzw. von Rotgrün ist kein kämpferischer inhaltlicher Anstoß, keine Dynamik zur Abwehr drohender sozialer Verschlechterungen und schon gar kein originärer alternativer Ansatz zu erwarten. Weder zur Wirtschaftskrise konkret, noch zum kapitalistischen System der Profitmaximierung auf Kosten einer großen Mehrheit im Allgemeinen.

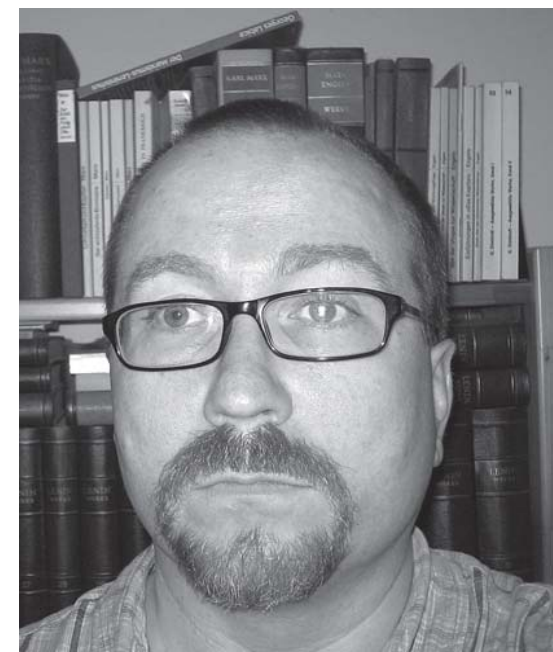
Nur Fragen, keine Antworten

Von Sozialdemokratie, Gewerkschaft und progressiver Wissenschaft gibt's also vorerst nur Fragen und keine Antworten, während die arbeitenden und studierenden Menschen vor der Krise zittern und auf Konzepte und Perspektiven für ihre Zukunft warten. Und draußen lauern bereits die braunen Rattenfänger, um mit sozialer Demagogie und einfachen Antworten ihr bewährtes Geschäft zu treiben!

„Knackwurstlerl vorm Naserl“

Alles in allem waren und sind die Lunch Lectures eine gute und wichtige Lehrveranstaltung, wohl die interessanteste des aktuellen sozial- und wirtschaftswissenschaftlichen Lehrbetriebes. Entlarvend für die Dominanz des Neoliberalismus allein ist jedoch das Lockmittel mittels Lunch-Paketen, die durchaus schmackhaft gefüllt sind. Offensichtlich ist man selbst schon dem Irrglauben aufgesessen, dass ohne dem sprichwörtlichen „Knackwurstlerl vorm Naserl“ an der Uni schon gar nichts mehr geht. Umso interessanter waren die überfüllten Hörsäle zu Beginn der Reihe. Da reichten die Esspakete wie weitem nicht: Aber so ist's halt im Kapitalismus...

JÜRGEN ENSER studiert Sozialwirtschaft in Linz und ist dort Spitzenkandidat des KSV



Studieren darf nicht arm machen!



Leistbares Wohnen!

StudentInnenfreifahrt
wiedereinführen!

Studiengebühren
ganz weg!

KSV
VOTA COMUNISTA!
KJÖ-StudentInnen
www.comunista.at